

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Zusätze sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im N. N. Quart 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 83.

Altensteig, Samstag den 18. Juli

1885

### Die volkswirtschaftliche Lage vor hundert Jahren und heute.

Bei dem vor kurzer Zeit stattgehabten Jubiläum der „Statistischen Gesellschaft“ zu London machte der englische Statistiker Giffen höchst interessante Mitteilungen über die Zunahme der Bevölkerung, namentlich in Europa und Nordamerika, über die Zunahme des Reichtums der englischen Nation und der Löhne der arbeitenden Klassen. Die ungeheure Zunahme der Bevölkerung in den letzten hundert Jahren in Europa und den Vereinigten Staaten hat bedeutend auf die ökonomischen und politischen Verhältnisse der Welt eingewirkt und eine bemerkenswerte Verschiebung der politischen Macht hervorgerufen. Im Jahre 1788 betrug die Bevölkerung Europas 145 Millionen, gegenwärtig macht dieselbe 350 Millionen (in runden Ziffern). Das Verhältnis Europas zu China und Indien ist daher heute ein ganz anderes wie vor hundert Jahren. Allein zu den 350 Millionen in Europa müssen noch 70 Millionen hinzugezählt werden als Zunahme von europäischen Quellen in arkeruropäischen Ländern, und zwar: Vereinigte Staaten von Amerika 55 Millionen, Canada 4 1/2 Mill., Australien 3 Millionen, Südafrika 1/2 Mill., Südamerika 7 Millionen, zusammen 70 Millionen. Das Verhältnis zwischen heute und 1788 stellt sich also wie 420 Millionen zu 150 Millionen. Sollte die Zunahme der Bevölkerung europäischer Abstammung für das nächste Jahrhundert in gleicher Proportion andauern, so hätten wir dann mehr als tausend Millionen Menschen europäischer Abstammung, was China und Indien ganz in den Schatten stellen würde. Ja, wenn man die besondere Vermehrungszahl der Vereinigten Staaten betrachtet, so sollten daselbst allein in hundert Jahren an 800 Millionen Menschen leben. Im ganzen haben in den letzten hundert Jahren die europäischen Nationen nebst ihren arkeruropäischen Abkömmlingen um 270 Millionen zugenommen. Die englische Rasse vermehrte sich um mehr als das Fünffache, die Russen etwas mehr als 3 1/2 mal, die Deutschen 2 1/2 mal, die lateinische Rasse nicht ganz zweifach. Nach derselben Progression sollte die englische Rasse in hundert Jahren mehr als 1000 Millionen zählen und die Russen 300 Millionen.

Der Reichtum der Nationen nahm ungeheuer zu. In England vermehrte sich das Kapital per Kopf der Bevölkerung um das Siebenfache seit hundert Jahren, ähnlich in Frankreich und in den Vereinigten Staaten, deren Gesamt-Kapital auf 24 000 Mill. Pfd. St. angeschlagen werden kann. Diese Ziffern sind durchaus keine Chimären, sondern beruhen auf genauen statistischen Aufzeichnungen. Man nehme nur zwei Beispiele, Eisen und Kohle. Vor hundert Jahren produzierte England 68 000 Tonnen Eisen, im letzten Jahre bei 8 Millionen Tonnen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts produzierte England nicht ganz 10 Millionen Tonnen Kohle, jetzt mehr als 160 Millionen Tonnen. Die Tonnenzahl der Schiffe vermehrte sich um das Fünffache. Das Gesamt-Einkommen Englands betrug im Jahre 1790 kaum 200 Millionen, heute mehr als 1200 Millionen Pfund Sterling.

Die Zunahme des Verdienstes, der Löhne der arbeitenden Klassen beträgt zwischen 50 und 100 p Ct., oft noch viel mehr: die Preise der Hauptlebensmittel, ferner Miete und Feuerung fielen dagegen bedeutend. Am klarsten beweist Giffen die veränderten besseren Verhältnisse der arbeitenden Klassen an der Haussteuer, die hierüber die untrüglichen Beweise gibt. Die An-

zahl der Häuser mit einer jährlichen Miete zwischen 10 und 20 Pfund St. (also Arbeiterhäuser) vermehrte sich zwischen 1833 und 1880 von 228 000 auf 1 180 000 Häuser, während die Zahl der Häuser mit einer Miete unter 10 Pfund nur von 2 252 000 auf 3 091 000 im gleichen Zeitraum stieg. Alle statistischen Tabellen beweisen, daß heute in England Millionen der Bevölkerung in solchen Verhältnissen leben, wie noch vor hundert Jahren nur Tausende im Stande waren. Die heutige bessere arbeitende Klasse ist so zahlreich, wie noch bis vor kurzem die ganze Bevölkerung. Noch gibt es Elend und Armut genug im Lande; allein im Verhältnisse zu früheren Zeiten tröstet uns die Statistik, daß das Los der Millionen heute ein Paradies gegen das frühere Jahrhundert genannt werden muß. In früheren Jahrhunderten vermehrte sich die Bevölkerung sehr gering; England, mit 2 1/2 Millionen im vierzehnten Jahrhundert, zählte nicht mehr als 5 Millionen zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Der heutige Arbeiter lebt und genießt mehr Comfort, als der Yeoman der Großen früherer Zeiten. Die „guten alten Zeiten“ waren nichts anderes, als „böse schlechte Zeiten“, und wenn uns die Statistik nichts anderes lehrt, so wäre sie schon allein deshalb wert, eine der nützlichsten Wissenschaften genannt zu werden.

### Landesnachrichten.

\* Calw. Im Bahnhofsgebäude beim Hau-Einschnitt (Bahnhofsbrücke) hat am Dienstag morgen der Blitz eingeschlagen. Eine Untersuchung an Ort und Stelle ergab folgendes: Der Blitz war am Kamin eingedrungen, Ziegel u. Holzstücke bei Seite werfend; da das Dach innen gegipst war, so zwickten sich vom Hauptstrom kleine Nebenströme ab, die den Gypferdrähten folgten und dieselben abschmolzen, wobei furchenartig der Mörtel abgeworfen wurde. Der Hauptstrom zertrümmerte eine Kiegelwand, rückte einen Kasten bei Seite, dessen Inhalt vollständig zerstörend und gienz daan zum Erdgeschos des Häuschens nieder, wobei er verschiedene Gegenstände, besonders durch einen Balken mit aufliegendem Draht. Im Zimmer wurden, wie im Bühnenraum, Wandteile abgerissen u. die Frau gegen den Tisch geschleudert; sie verlor indes die Besinnung nicht, erholte sich vielmehr gleich und verließ das Häuschen, sie war mit dem Schrecken davongekommen. Schlimmer hauste der Strahl im Stall, indem er 2 Stück Vieh tötete; auf das eine fuhr er in der Halsgegend, lief die linke Seite entlang, eine Brandfurche im Haar hinterlassend und sprang am Fuß ab, am andern war die Bahn nicht zu entdecken. Das erste Stück war enorm aufgeblasen, wohl infolge innerer Zerreißungen, während das andere, wie das oft bei Blitzschlag der Fall ist, dalag, als ruhe es mit offenen Augen aus. Dem in der Nähe stehenden Mann war kein weiteres Leid geschehen.

\* Das Gewitter am Montag war im Horber Oberamt von schwerem Hagelschlag begleitet, welcher großen Schaden anrichtete.

\* In Rottweil tagte in den letzten Tagen die 8. Versammlung des würtl. Forstvereins. Es waren 70 Forstbeamte erschienen, darunter von Seiten Württembergs Forstdirektor Dorrer und Forstrat Fischbach aus Stuttgart, Professor Dr. Nördlinger und Prof. Dr. Lorey von Tübingen, sodann als Ehrengast der Landtagsabgeordnete Moritz Mohl. Aus Baden kam Oberforstrat Krutina aus Karlsruhe, sowie ein Beamter der fürstl. Fürstenbergischen Landesherzogenschaft in Donaueschingen, aus Hohenzollern Oberforstrat Fischbach in Sigmaringen, aus Frankfurt a. M. Forstmeister Freiherr Schott

von Schottenstein, aus der Schweiz Prof. Dr. Bühler in Zürich.

\* Tübingen, 13. Juli. Die hiesige Oberamts-Sparkasse gewährt für bei ihr gemachte Einlagen von jetzt an nur noch einen Zins von 3 resp. 3,80%, die Einlagen bei ihr sind aber steuerfrei. Da es bei der geringen Nachfrage nach Geld oft nicht möglich ist, die paraten Gelder gegen die staatenmäßige hypothekarische Versicherung unterzubringen, so hatte der Amtsversammlungsausschuß beschlossen, dieselben, wenn nötig, bei der würtl. Hofbank vorübergehend anzulegen, gegen welchen Beschluß das K. Ministerium des Innern nichts zu erinnern gefunden hat.

\* Ulm, 14. Juli. Rittergutsbesitzer K. in dem benachbarten Reutti wollte gestern seinem neu engagierten Jäger zeigen, wie er Wilderern gegenüber mit dem Gewehr aufzutreten habe. Hierbei entlud sich unbegreiflicherweise sein Gewehr und drang die Ladung dem Jäger so unglücklich in den Hals, daß er noch am gestrigen Abend starb. Herr K., der dem Neu-Umer Berichte noch gestern Anzeige von dem Unglücksfall erstattete, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

\* Ulm, 15. Juli. Dem Vernehmen nach ist das Konzessionsgesuch zur 2. Serie der Münsterbaulotterie, das Los zu 3 Mark, nunmehr an das Kabinet Se. Maj. des Königs abgegangen. Bei dem Konzessionsgesuch für die 1. Serie vor drei Jahren konnten die Lose schon im August gedruckt werden.

\* (Hitzschlag.) Die große Hitze der letzten Tage äußerte bereits ihre gesundheitsschädlichen Wirkungen. Aus den verschiedensten Gegenden lesen wir Nachrichten über Hitzschläge, von welchen aber namentlich Mannschaften des Militärs auf ihren Exerzierübungen betroffen worden sind. Einzelne der auf diese Weise Verunglückten sind auf der Stelle gestorben; andere sind schwer erkrankt. Es wird angefangen dieser Vorkommnisse erwartet werden dürfen, daß von den Militärbehörden alle erforderlichen und möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, alle nötigen Rückstände genommen, insbesondere die Übungen, soweit irgend thunlich, auf die frühen Morgenstunden beschränkt werden. Die Hauptmittel zum Schutze des Lebens und der Gesundheit liegen aber in dem Verhalten der Mannschaften selbst. Strengste Mäßigkeit, insbesondere mit Bezug auf den Genuß geistiger Getränke, und ängstliche Vermeidung von Ausschweifungen aller Art ist jetzt auf das dringendste geboten. Zu jedem größeren u. anstrengenden Marsche, wie überhaupt zu jeder schwereren Arbeit im Freien hat jeder Mensch (ob Soldat oder Zivilist, ist ganz gleichgültig) sich durch den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechendes Verhalten vorzubereiten. Ein durch nächtliche Gelage geschwächter Magen, eine durch Mangel an Schlaf erschlaffte Muskulatur rauben dem Körper bei der afrikanischen Hitze, unter der wir gegenwärtig leiden, jede Widerstandsfähigkeit zur Ertragung größerer Anstrengungen und machen denselben für die schädlichen Einwirkungen der Hitze nur zu empfänglich. Daher kann allen, welche sich gegenwärtig größeren Anstrengungen im Freien unterziehen müssen, allen, welche weitere Marsche unternehmen wollen u., nicht dringend genug der Rat erteilt werden, möglichst einfach und gesundheitsgemäß zu leben, sich jedes Uebermaßes an Speise und Trank zu enthalten und Ausschweifungen aller Art zu meiden.

\* (Verschiedenes.) An der nämlichen Stelle unter dem Wehr der Heldenmühle in Crailsheim, wo vor einigen Tagen ein Knabe ertrank, stürzte ein 6jähriges Kind ins Wasser und war schon dem Tode nahe, als die

Tochter des Helmenmüllers Ley wie sie gieng und stand, nachsprang und das Kind dem sicheren Tode entriß. Eine solch edle That eines braven Mädchens verdient öffentlich belobt zu werden. — In Auingen bei Münstingen wurde vor einigen Tagen eine Frau beerdigt, welche durch Herunterfallen von einem Heu-Wagen das Rückgrat gebrochen hatte. Diese Frau heiratete vor 9 Jahren einen Mann, der von Geburt aus keine Füße hat und unter dem Namen „Ames“ Alt und Jung bekannt ist. Dieser Mann, mit großer Kraft in den Armen, bedient sich zur Fortbewegung eines dreirädrigen Wägelchens — Mann und Wagen wiegen nur 89 Pfund — er macht auf seinem Gefährt Touren von 24 Kilometer mit großer Schnelligkeit. Seinen Unterhalt verdient er als Arbeiter in einer dortigen Beschlägefabrik, während seine Frau das kleine Gütchen besorgte. Das Unglück ist für diesen Mann um so größer als er ein nur 8 Jahre altes Mädchen hat und nun eiliche 60 Jahre alt ist. — Der Gattenmörder Gottlieb Haxeisen von Kleinsachsenheim hat sich seinem irdischen Richter dadurch entzogen, daß er im dortigen Amtsgerichtsgefängnis sich nachts erhängt hat.

### Deutsches Reich.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, die Enthüllungen zu vervollständigen, welche vor kurzem in der braunschweigischen Landesversammlung über die beiden Thronprätendenten, den Herzog von Cumberland und den Herzog von Cambridge und deren Bemühung gemacht werden.

\* Berlin. Premierlieutenant Friedrich vom preussischen Eisenbahnregiment wird sich, der „St. Jtg.“ zufolge, in den nächsten Tagen als Organisationschef des chilenischen Heers nach der Republik Chile in Südamerika begeben. Die chilenische Regierung hatte sich bereits vor einiger Zeit durch ihren Gesandten in Berlin an die deutsche Regierung um Ueberlassung eines Militärinstruktors gewandt, da sie beabsichtigt, in Chile die allgemeine Wehrpflicht nach deutschem Muster einzuführen. Die Wahl ist auf Herrn Friedrich gefallen, da derselbe spanisch spricht. Herr Friedrich begiebt sich zunächst auf 5 Jahre nach Chile und erhält außer allen übrigen dienstlichen Bezügen, freier Station, freier Ueberfahrt u. s. w. 15 000 M. Jahresgehalt. Der Rücktritt in das preussische Heer ist ihm vorbehalten.

\* Berlin. Die Aussichten auf Beendigung des Maurerstreiks sind noch immer schwach. Einzelne Meister beginnen zwar nachzugeben und wollen die geforderten Lohnerhöhungen bewilligen, die Gesellen haben aber gestern fast einstimmig einen Antrag, daß bei solchen Meistern die Arbeit wieder aufgenommen werden könne, abgelehnt und den Beschluß erneuert, so lange zu streiken, bis sämtliche Meister und Bauunternehmer ihre Forderungen bewilligen.

\* Die Chinesen wollen nunmehr bei uns in Deutschland Geld pumpen. Wie nämlich die „Berl. Börsenztg.“ meldet, werden derzeit

in Berlin lebhaftere Unterhandlungen wegen Aufnahme eines chinesischen Anlehens im Betrag von 40 Millionen Mark gepflogen. Zwei große Berliner Bankunternehmungen seien bereit, auf die gemachten Vorschläge einzugehen.

\* In Karlsruhe leben 3. Jt. nicht weniger als 13 Millionäre, d. h. Steuerpflichtige, welche eine Million und darüber versteuern. Dieselben gebieten zusammen über das hübsche Sümmchen von 40,345,340 Mark.

\* In Hof (Bayern) kann man ein gar seltenes Geschöpf beschauen. Es ist dies eine Gestalt mit zwei Köpfen, vier Armen und Händen und zwei dem Aeußern nach vollständig entwickelten Oberkörpern, die bei der sechsten Rippe zusammengewachsen sind und nur zwei Beine zum Ausgang haben. Die beiden Oberkörper dieser männlichen 7½ Jahre alten Mißgestalt scheinen ziemlich unabhängig von einander zu sein. Beide nehmen beliebige Speise und Trank zu sich, und auch die Sprache ist eine entwickelte. Die Eltern (Italiener) bereisen Süddeutschland, um ihre unglücklichen Nachkommen zur Schau auszustellen.

\* Ems, 13. Juli. Heute früh war wie alljährlich der Denkstein im Kurgarten, wo vor 15 Jahren der König von Preußen dem französischen Bevollmächtigten Benedetti das letzte Wort gesagt, mit Kränzen und Blumen geschmückt.

\* Ems, 14. Juli. Der Kaiser reiste mit Gefolge um 4 Uhr mitteltags Extrazuges nach Koblenz ab. Eine kolossale Menschenmenge begrüßte den Kaiser bei der Abfahrt mit stürmischen Hochrufen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich.

\* Wiesbaden, 14. Juli. Etwa 30 Turner aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind gestern abend mit dem 10 Uhr 34 Min.-Zuge der Rheinbahn auf ihrer Durchreise zum deutschen Turnfest nach Dresden hier angekommen. Dieselben wurden von den Vorständen der hiesigen 3 Turnvereine am Bahnhofe festlich in Empfang genommen.

\* Wiesbaden, 15. Juli. Typhus-Erkrankungen sind bis heute Vormittag 20, Todesfälle 1 bei der K. Polizei-Direktion angemeldet worden.

\* Frankfurt a. M. Ein hiesiger alter, ängstlicher Rentier im Westende entließ seinen Hausburschen. Dieser bemerkte, als er gieng, der Herr könne sich auf etwas gefaßt machen. Die dunkle Aeußerung quälte den alten Mann Tag und Nacht, und schließlich kam er zu der Ansicht, der Bursche habe ihm damit nur ein Attentat, etwa mit Dynamit in Aussicht stellen wollen. Eines Tages gieng er in seinem Garten spazieren. Er wollte sich auf eine Bank setzen, da bemerkte er zu seinem Entsetzen ein kleines Paketchen im Gebüsch. Sofort rannte er auf die Polizei. Hier schilderte er die große Gefahr, welcher sein Haus und er selber durch eine kolossale Dynamitpatrone ausgesetzt sei und bat um schleunige Hilfe. Ein Schutzmann begab sich mit ihm zurück; der Rentier beschrieb

ihm die Stelle, wo das Paket lag, denn er selbst hätte sich, demselben nahe zu kommen. Der Beamte brachte das Paket zum Rentier, wo es geöffnet wurde. Die Heiterkeit der Polizei beamten kann man sich nun denken, als sie aus der blauen Hülle eine — Kartoffel schälten. Der Rentier wollte gar nicht glauben, daß dies möglich sei, und beruhigte sich erst, als ihm die Knolle feierlichst überreicht wurde.

\* Hannover, 15. Juli. Bei dem am gestrigen Abend infolge des Schützenfestes stattgehabten Festeffen brachte nach dem „Fr. J.“ Bürgervorsteher Winkelmann einen Trinkspruch auf den Herzog von Cumberland aus. Er wurde lärmend unterbrochen, während der Oberpräsident und die Staatsbeamten den Saal verließen. Senator Bube forderte sodann den Redner auf, das Lokal zu verlassen.

\* Aachen. Einen riesigen Zusammenlauf verursachte dieser Tage ein englischer Reisender, welcher auf offener Straße einen Hahn an der Leine führte. Der Engländer hatte gegen 300 M. gewettet, daß er den Hahn an der Leine vom Gasthof Bellevue aus bis zum Theater führen wolle — und hat die Wette gewonnen, aber sich zugleich ein polizeiliches Strafmandat zugezogen wegen Verursachung eines Menschenausflufs.

\* (Die Mausfalle des Verliebten.) Die „Breslauer Jtg.“ erzählt aus einer süddeutschen Universitätsstadt: „Daß der sprichwörtlich gewordenen Findigkeit unserer Postbeamten die unserer Straßenbahnkondukteure nicht nachsteht, mußte jüngst ein liebedurstiger Jüngling zu seinem Schaden erfahren. Der Adonis hatte sich auf einer Pferdebahnfahrt eine reizende Blondine als Vis-à-vis erkoren und blickte nun, alles andere vergessend, beseelt in das Angesicht der holden Schönen, die für sein Minenspiel nicht ganz unempfindlich zu sein schien, bis er durch ein plötzliches Halten des Wagens aus seinen Gedanken und — in eine der teureren Fensterscheiben fiel. So sehr nun aber auch unser Fahrgast ein Bewunderer von Frauenschönheit war, so schnell verduftete er angesichts des angerichteten Schadens, begünstigt durch die momentanen entstandene Verwirrung, schleunigst aus dem Gesichtskreise des verzweifelten Kondukteurs, der mit dem Davongeeilten 5 M. — den Preis der zu ersetzenden Scheibe — schwinden sah. Am nächsten Tage findet der Durchgegangene auf der sogenannten „Felswiese“ der Hauptzeitung zu seiner größten Freude folgende Annonce: „Der interessante junge Mann, der gestern durch das ihm im Pferdebahnwagen zugestohene Malheur verhindert war, die Bekanntschaft seines Gegenüber zu machen, wird um eine Zusammenkunft für morgen Nachmittag 4 Uhr im . . . Garten gebeten. Erkennungszeichen: eine weiße Rose.“ — Die bedeutsame weiße Rose im Knopfloch, erscheint unser Romeo freudig bewegten Herzens, süßer Erwartung voll pünktlich an der bewußten Stelle. Aber, o Schrecken! Anstatt der ersehnten Julia tritt ihm der hinter-

## Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen. (Fortsetzung.)

Hassbürens blasse Wangen röteten sich zornig, und sein Herz fing an, schneller zu schlagen. Welches Recht hatten diese, seiner Frau zu nahen, ihr den Hof zu machen? Eine nagende, nicht zu beherrschende Eifersucht ergriff ihn; er vergaß, daß er diese Frau schlecht behandelt und mit ruhigem Herzen hatte ziehen lassen; er fühlte, daß er seiner nicht mehr mächtig war, doch ein Blick in Gertrudens Gesicht und das kühle freundliche Lächeln, womit sie Lord Ticehorst anhörte, machte ihn wieder ruhig.

Jetzt aber trat noch ein Herr, in dessen Buge er nicht blicken konnte, hinzu. Ein Strahl von Freude verklärte Gertrudens Antlitz; sie sah den Sprechenden mit einem seelenvergnügten Blicke an, welchen er früher, selbst in den Tagen ihrer ersten Liebe zu ihm, nie an ihr bemerkte, und reichte ihm ihre kleine Hand. Ihre Wangen röteten sich mit dem süßen mädchenhaften Erröten, welches das Zeichen der reinen, wahren Liebe ist; sie plauderte herzlich mit dem Ankömmling, wer konnte es sein? In demselben Augenblicke wandte sich der Fremde seitwärts.

Gilbert erblickte ein schönes männliches, von einem dunklen Barte umrahmtes Antlitz und stieß eine Verwünschung aus, denn es war sein bitter gehaßter Bruder, Mark Challoner, der vor Gertrude stand! —

Es befand sich heute eine große Menschenmenge im Krystallpalaste, und als der Künstler seinen Vortrag auf der Posanne geendet hatte, suchten die Anwesenden Sitze zu erhalten, was freilich nur den Bevorzugtesten gelang. Nachdem die nächste Nummer des Programms eingesehen worden war, gieng ein Flüßern durch die Reihen, und sodann folgte das atemlose Schweigen, das dem Auftreten beliebter und berühmter Künstler vorangeht.

Hassbüren sah unwillkürlich hinter dem Pfeiler hervor, an welchen er sich lehnte und erblickte Gertrude, wie sie das Podium betrat. In demselben Augenblicke erscholl ein donnernder Applaus des Publikums, die Sängerin verbeugte sich nach allen Seiten, dann gab der Kapitän des Kapellmeisters das Zeichen zum Beginn, und die wogende begeisterte Menge wurde wieder totensstill.

Sanft und still, klar und kräftig, gleich dem Gesange der Nachtigall, tönte Grace Lamberts Stimme, und Hassbüren lauschte atemlos. Er hatte seine Frau neulich in einer italienischen Oper gehört, heute sang sie eine einfache englische Ballade mit solchem Gefühle und Ausdruck, daß selbst ihr Gatte alles um sich her vergaß. Er dachte nicht mehr an den Flüchtling, welchem er nachsehen wollte, mochte dieser auch Amerika erreichen, denn er hatte jetzt Besseres zu thun, als Lord Ticehorsts Interessen zu verfechten.

Als der Gesang geendet hatte, wurde die Sängerin herausgerufen und als sie auf der Estrade erschien, wagte Gilbert, wie von einer unsichtbaren Macht gedrängt, hinter dem Pfeiler hervorzutreten. In diesem Momente begegnete er Gertrudens Augen.

Die blaffen Wangen des falschen Mannes wurden nur noch blässer und totenähnlicher, während die Sängerin mit keiner Miene verriet, daß sie ihn erkannt hatte. Der Kapellmeister hatte ihr bezüglich des nächsten Vortrags einige Worte zugesüßert, und sie erwiderte etwas darauf, aber alles in der ruhigen und gefaßten Art und Weise, die sie stets bei ihrem öffentlichen Auftreten bewies.

Hassbürens Augen verließen Gertrude keinen Augenblick, und er mußte sich gestehen, daß er nie ein schöneres Weib gesehen hatte. Das regelmäßig geformte Profil, die elegante Figur, die geschmackvolle Einfachheit ihres Anzuges, alles wetteiferte mit einander, um die Sängerin

gangene Pferdebahnkondukteur entgegen, der nun, befreit von dem Gelingen seines Kamps, die energisch geforderten 5 M. von dem aus allen seinen Himmeln Gefallenen erbarmungslos einzieht. Die Julia aber sah er niemals wieder.

\* **Strasburg, 13. Juli.** Seitens des kaiserlichen Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen sind für Abfassung einer volkstümlichen Schrift, welche in Form einer Erzählung die schädlichen Folgen des Lasters der Trunksucht zu lebendiger Darstellung bringt, drei Preise ausgesetzt von 300 M., 200 M., 100 M. Die Arbeiten sind bis Ostern 1886 bei dem kaiserlichen Oberschulrat für Elsaß-Lothringen in Strasburg einzureichen. — Am Samstag wurde in der Umgegend von Strasburg das erste Korn geschnitten.

\* **Mez, 15. Juli.** Eine internationale Familienszene spielte sich hier letzter Tage im Seilstadtteil auf offener Straße ab. Ein Geschäftsmann hatte eben seinen Ehebund geschlossen und dabei ganz vergessen, daß ältere Verpflichtungen ihn im Auslande, im benachbarten Nancy, festhalten. Nicht gering war daher der Schrecken der durch die Stadt Inftwardelnden Neuwahlten, als sich ihnen urplötzlich die frühere Besitzerin der Neigungen des jungen Ehemannes und zwar in Begleitung zweier Kinder entgegenstellte. Die Szene, welche die Geträufelten unter einer Flut von Schimpfwörtern dem Ehepaar aufspielte, lockte das Publikum in Masse herbei. Das Allerüberraschendste war, daß die aus Nancy gekommene Schöne, nachdem sie sich ihres Bündels von Beleidigungen entledigt hatte, eben so schnell verschwand, jedoch unter Zurücklassung der beiden Liebespfänder. Wie es gelungen sein mag, der Ehefrau das geeignete Verständnis für diese überschnelle Vermehrung ihres Hausstandes beizubringen, wird nicht gemeldet.

#### Ausland.

\* **Wien.** In der Zentralthalle spielte sich nach der letzten Vorstellung eine aufregende Szene ab. Die Löwin „Mignon“ erwartet ein „freundliches Ereignis“, infolgedessen die Tierbändigerin Miß Cora genötigt war, die Löwin in eine besondere Abteilung des Käfigs zu sperren. Der männliche Löwe „Mamuth“ wurde aber darüber so wild, daß sich derselbe vor die Thür des Käfigs legte und weder durch Güte noch Gewalt zu bewegen war, Miß Cora den Ausgang frei zu geben; endlich gelang es dem Wute und der Geistesgegenwart, Miß Coras, den erzürnten Löwen durch List von der Thür fortzubringen, worauf dieselbe, ohne irgend Schaden genommen zu haben, den Käfig verlassen konnte.

\* **Brünn, 14. Juli.** In Creditz (Mähren) fand in der vergangenen Nacht ein Aufstand von Arbeitern statt. Der Bezirkshauptmann bot militärische Hilfe auf; es kam bei Wiederherstellung der Ruhe zu einigen Verwundungen. Es liegen noch folgende Einzelheiten vor: Gestern früh wurden zwei Sozialisten verhaftet. Abends rotteten sich 2000 Arbeiter vor dem

Amtsgebäude zusammen, um die Verhafteten gewaltsam zu befreien. Die Gendarmerie wurde mit Steinhagel angegriffen. Sie sprengte die Arbeiter mit Bajonetten auseinander, wobei Verwundungen vorkamen. Das Militär aus Jglau verbleibt dort, bis die Verhaftungen und Ausweisungen durchgeführt sind und die Ruhe vollkommen hergestellt ist. Augenblicklich ist Ruhe.

\* **Basel, 14. Juli.** Gestern wurde hier ein Bankrottprozeß zu Ende geführt, dessen Untersuchung seitens des Gerichts über 1½ Jahre gedauert hatte. Er betraf die Firma L. Paravicini, die im Jahre 1883 mit einem Defizit von mehr als 3 Millionen Franken ihre Zahlungsangabe eingestellt hatte. Die Teilhaber der Firma W. Burdhardt-Sarasin und Em. Paravicini wurden infolge dessen wegen leichtsinnigen Bankrotts in Anklagestand versetzt. Im Verlauf der gerichtlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Herren Teilhaber im Jahre 1865 schon „Schuldner des Geschäfts“ waren, daß sie nichtsdestoweniger fortfuhren, kolossale Summen für ihren persönlichen Gebrauch zu beziehen — einer z. B. hat in 20 Jahren 1 770 000 Franken gebraucht — und schließlich durch äußerste Ausnützung ihres Kredites wesentlich viele Leute, manche noch am Vorabend des Krachs, um ihr bißchen Habe brachten. Gestern vormittag wurde der Urteilspruch verkündet. Burdhardt-Sarasin wurde zu fünf Monaten, Emanuel Paravicini zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— Den afrikanischen Unternehmungen Italiens scheint ein mehr wie ruhmloses Ende beschieden zu sein. Der Kriegsminister hat beschlossen, aus den Häfen am Roten Meere die Soldaten zurückkommen zu lassen, welche am Ende ihrer Dienstzeit angelangt sind. Sie sollen nicht ersetzt werden. Auf diese Weise wird in ein paar Jahren kein Mann mehr dort sein, ohne daß Italien die Demütigung eines Rückzugs auf sich nimmt. Die paar Offiziere werden dann in Massauah ganz unter sich sein!

\* **Florenz.** In einem Dorfe bei Savona an der ligurischen Küste erhielt ein zwölfjähriger Knabe die silberne Medaille für Lebensrettung. Er hatte bei einem Brande mittels einer Leiter vier kleine Kinder aus einem bereits von den Flammen ergriffenen Zimmer geholt.

\* **London, 16. Juli.** Im Unterhaus fragt Lubbock an, ob es wahr sei, daß die Russen gegen Afghanistan vorrückten. Lord Churchill antwortet, zu Oberst Ridgway seien Gerüchte gelangt, daß eine Vermehrung der russischen Streitkräfte in der Nähe Zulstans stattgefunden habe; der Umfang der Verstärkungen sei noch unbekannt. Ueber den Gegenstand werden Erkundigungen eingezogen.

\* Der spanische Arzt Ferran, der sich bekanntlich seit geraumer Zeit mit Untersuchungen über die Cholera beschäftigt und ein Mittel gefunden zu haben glaubt, durch Impfung dem Ausbruch der Krankheit, bezw. ihrer Uebertragung entgegenzuwirken, hat an die französische

Academie der Wissenschaften ein Schreiben gerichtet, worin er den von ihr für ein sicheres Mittel gegen die Cholera ausgeschriebenen Preis im Betrag von 100.000 Franken für sich beansprucht. Die Academie hat ihn nun aufgefordert, erst seine Impffähigkeit zur Untersuchung einzufenden.

— Die Indianer-Unruhen in den Vereinigten Staaten, von denen jüngst gemeldet wurde, scheinen einen ernstlicheren Charakter zu tragen. Der Sekretär des Krieges hat angeordnet, daß 3000 Mann Soldaten sofort nach dem Fort Reno, in dem Indianer-Gebiet, abgehen sollen. Einem aus Colorado-City in dem Staate Texas kommenden Gerüchte zufolge, hätte in Neu-Mexiko ein Zusammenstoß zwischen Hirten und Indianern stattgefunden, wobei 60 Indianer und 16 Hirten getötet wurden.

#### Vermischtes.

\* (Napoleon I. und seine Schwestern.) Wenige große Männer haben eine solche Rücksichtslosigkeit gegen das schöne Geschlecht an den Tag gelegt wie Napoleon I. „Das Frauenregiment“, waren seine Worte, „hat unter den französischen Königen zu nichts Gutem geführt. Ich werde mich vor dem Schanden behüten, so lange ich lebe.“ Daher haßte er geniale Damen und verspottete weibliche Schriftstellerinnen zweiten Ranges. Selbst Josephine hatte schwer von ihm zu leiden, sobald der Jörn sich seiner bemächtigte. Noch schlimmer waren seine Schwestern daran. Bei der Kaiserkrönung, z. B. sollten Charlotte Murat und Pauline Borghese die Schleppe seiner Gemahlin tragen. Beide Damen hatten dagegen Einwendungen gemacht; aber Napoleon hatte ihnen sein mächtiges: „Ich will es“ entgegengesetzt. Somit hatten sich die Schwestern gefügt; aber in der Kirche ließen sie die Schleppe fallen. In dem Moment schleuderte ihnen Napoleon einen wilden Fluch zu, dann stampfte er mit dem Fuße. Alle, die anwesend, erschraken; die beiden Schwestern jedoch zitterten und nahmen die Schleppe wieder auf. Märrisch blühten sie freilich herein; aber keine wagte hinfort den Dienst zu versagen.

\* (Wölfe in Frankreich.) Die Zahl der Wölfe in Frankreich ist noch eine recht bedeutende. Nach amtlichen Nachrichten sind im Jahre 1883 auf französischem Boden nicht weniger als 1308 Wölfe erlegt und dafür 103720 Fr. Abschuhprämien gezahlt worden. Ueberhaupt wurden in 55 Departements Wölfe erlegt, und nur 32 Departements sind vorhanden, in welchem kein derartiges Raubtier getötet wurde.

\* (Ach so!) Mutter: Kind, Du sollst doch zum Kaufmann an der Ecke gehen und dort einkaufen. Statt dessen bist Du wieder drüben beim Kaufmann Knauser gewesen. Sei doch nicht so ungehorsam. — Tochter: Aber Mama, ich gehe viel lieber zu Knauser. — Mutter: Warum denn? — Tochter: Der blonde Kommiss dort redet mich immer mit Sie an.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altmünster.

nicht allein zu einer schönen, sondern auch zu einer höchst vornehmen Dame zu machen.

Es überkam Gilbert Hasbörn eine förmliche Wut über seine eigene Handlungsweise; welche Perle hatte er da achtlos weggeworfen! Dabei lauschte er dem Liede, worin Gertrude das Lob der süßen Heimat sang; er dachte nach, ob sie unversöhnlich sein und nicht mehr zu ihm zurückkehren würde? Inzwischen war das Lied beendet, und die Sängerin hatte nach großem Beifall und oftmaligem Hervorruf die Estrade wieder verlassen.

Da Gilbert bemerkte, daß die Gruppe, die Grace Lambert umgeben hatte, ihn ebenfalls gesehen, und daß Mark Challoner hinweggegangen war, näherte er sich Lord Ticehorst, der sein Erstaunen nicht verbergen konnte, Hasbörn an diesem Plage zu sehen.

Mr. Munns hatte nicht sobald das Interesse bemerkt, das der reiche Lord Ticehorst seiner Primadonna schenkte, als er auf der anderen Seite des jungen Edelmannes stehend, diesen nur von den trefflichen Eigenschaften der jungen Dame unterhielt und dieselbe als das achte Wunder der Welt zu preisen begann.

„Miß Lambert ist in der That eine große Künstlerin,“ bestätigte der Lord, „und dabei, was in meinen Augen noch mehr sagen will, eine vornehme Dame. Doch da sehe ich sie eben im Garten; kommen Sie, Hasbörn — seien Sie ein guter Junge; ich habe schon lange auf die Gelegenheit gewartet, Sie dort vorzustellen.“ Dabei schob er seinen Arm in den Gilberts und führte ihn die Terrasse hinauf in den Garten.

Grace und Mrs. Block wandten ihnen gerade den Rücken. Als sie sich, nahe dem Schritte vernehmend, umdrehten, standen die beiden Herren vor ihnen, und Lord Ticehorst sprach einige einführende Worte, um Hasbörn vorzustellen.

Grace Lambert bewegte den schönen Kopf ein wenig, in so unmerklicher Weise, daß Gilbert wirklich nicht entscheiden konnte, ob es ein Gruß gewesen war. Kein Mensch sprach, und diese Stille begann peinlich zu werden, als der Lord sagte:

„Ich bin fest überzeugt, daß Sie schon von meinem Freunde Hasbörn sprechen hörten, Miß Lambert. Er ist mein zweites Ich, hält meinen Hausstand und Pferde in Ordnung, und seine Schuld ist es nicht, wenn ich nicht bei allen Rennen gewinne; er ist —“

Ticehorst bemerkte die gerunzelte Stirn seines Freundes und sprach nichts weiter. Miß Lamberts eisiges Gesicht wirkte lähmend auf seine Zunge.

In diesem Moment kam Lord Sandilands herbei. — Gilbert machte eine stumme Verbeugung und verschwand. Aber es war ein eigenes Gefühl, welches über ihn gekommen war; er hatte ja auf keine Erkennungsgene vor Zeugen gehofft, aber die Art, wie seine Frau ihn behandelte und abfertigte, machte ihn fast rasend. —

Mit gebeugtem Haupte, die Hände krampfhaft geballt, ging er weiter. Was war hier zu thun? Diese Frage beschäftigte ihn, als er Tommy Teshington, einem alten Bekannten, begegnete, der ihm lachend zurief:

„Mir scheint, mein guter Junge, deine Stunde bei Ticehorst hat bald ausgeschlagen; er wird die Rennen aufgeben, ein solider Mann werden und jene reizende Sängerin heiraten.“

„Du bist wohl verrückt, Tommy! Wann hat Ticehorst je eine solche Aeußerung geihan?“

„Nicht einmal, aber hundertmal in diesen wenigen Tagen, d. h. nicht geradezu — das ist wahr; er hat noch niemals ausgesprochen, daß er diesen Vorsatz habe, aber er singt Miß Lamberts Lob in allen Tonarten und versichert jeden, der es hören will, daß der ein glücklicher Mann sein wird, welcher solchen Schatz besitzt.“ (Fortf. f.)

### Bekanntmachung,

betreffend den Ablauf der Anmeldefrist für den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 $\frac{1}{2}$ prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des k. sächsischen Ausschusses und des k. Finanzministeriums vom 9. Juni d. J., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4 $\frac{1}{2}$ prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 132), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 R. 50 Pf.

nur bis zum 31. Juli d. J.

Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit.

Altensteig, den 15. Juli 1885.

K. Kameralamt.

Altensteig Stadt.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, nachstehende gesetzliche Bestimmungen betr. die Anmeldung von Fremden, Gewerbegehilfen und Diensthöten in Erinnerung zu bringen:

1. Personen, welche Wohnungen, Wohngelege oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
2. Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Diensthöten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Diensttritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
3. Neu anziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde innerhalb 8 Tagen von dem Tage ihres Anzuges an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen über ihre Staats- und Heimatangehörigkeit und über ihre sonstigen persönlichen und Familien-Verhältnisse genügend auszuweisen.

Bemerkt wird, daß die Nichteinhaltung vorstehender Vorschriften nach Art. 15 des Pol. Str. Ges. unnachlässig abgerügt wird.

Den 16. Juli 1885.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.

Altensteig Stadt.

### Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der  
† **Johann Martin Kübler**, Rotgerbers Witwe hier  
kommt am

**Samstag den 18. Juli d. J., nachm. 5 Uhr**  
zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufsteich auf hies. Rathaus  
zum Verkauf:

Gebäude:

Nro. 219	93 qm	Hofraum (Lohgrubenplatz)
	81 "	
1 ar 74 qm		Ein 2stöckiges Wohnhaus an der Rosenstraße.

B.B.N. 2400 Mark.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 16. Juli 1885.

Waisengericht.  
Vorstand Welter.

Altensteig.

### Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung zeige  
ergebenst an, daß ich

die Bäckerei

meines Vaters übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer mit guter und schwachhafter Ware zu bedienen und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

**Wilhelm Schwarz,**  
Bäcker.

Auch nehme jeden Tag Brot zum Backen an.

### Für Pfleger u.!

**Krafts Zinstafeln** zur Berechnung der üblichen Zinse von 1 bis zu 365 Tagen vorrätig bei **W. Rieker.**

Altensteig.  
**Mein neu assortiertes Lager**  
in  
**reiw. Tuchen, Burkins**  
**Kleider- & Hemdenflanellen**  
sowie  
**Halbtuche & Sommerzeuge**  
in den besten Qualitäten;  
Halbflanelle, Turntuch, Futterbarchent,  
Canvas u. s. w.  
halte bei äußerst billigen Preisen bestens empfohlen,  
**J. Ph. Schaible, Tuchmacher.**

Beuren.

### Maurer-Arbeit.

Am Montag den 20. d. M.  
morgens 7 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus die  
Einmauerung von 2 Steinlagern an  
der Nagoldthalstraße in Abstreich  
genommen.

Beuren, 15. Juli 1885.

Gemeinderat.

Beuren.

### Kalkstein-Beifuhr.

Am Montag den 20. d. M.  
morgens 8 Uhr

wird das Aufführen von 100 Haufen  
Kalksteinen auf die hiesigen  
Straßen auf dem Rathaus hier in  
Abstreich genommen.

Beuren, 15. Juli 1885.

Gemeinderat.

Heselebrunn.

Ein ordentlicher, junger Mensch,  
der Lust hat, die Bäckerei zu er-  
lernen, findet unter günstigen Be-  
dingungen eine

### Lehrstelle

bei

**Großmann.**

### Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**  
**Packetfahrt-Action-Gesellschaft**  
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
**Wilh. Rieker**, Buchdruckerei-  
besitzer in Altensteig, 1017  
**J. Kaltenbach** in Egenhausen.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik

Altensteig.

Reis,  
Sago,  
Gerste,  
Erbsen,  
Linsen,  
Bohnen

alles billigt bei

**G. Strobel.**

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift  
bereitete Vereinigung von Zucker  
u. Kräuter-Extrakten, welche bei  
Hals- u. Brust-Affektionen unbed-  
ingt wohlthuend wirken. Naturoil  
genommen und in heisser Milch  
aufgelöst, sind dieselben Kindern  
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten  
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
in Altensteig bei Con. Chrn.  
Burghard, in Nagold bei G.  
Schmidt.

Altensteig.

### Spitzen

in allen Farben, in Wolle und  
Seide sind äußerst billig zu haben  
bei

**G. Strobel.**

Altensteig.

### Backsteinkäse

empfehlen in vorzüglicher Qua-  
lität

Conditor Flaig.

Altensteig.

### Corsetts

in großer Auswahl, von den feins-  
ten Uhrfedern, Kordel und Co-  
rallin bis zu den billigsten, schon  
zu Mark 1,50 empfiehlt

**G. Strobel.**

**1000 Mark** zahlen wir  
beim Gebrauch von

### Goldmann's Kaiser- Zahnwasser

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.  
jemals wider Zahnschmerzen  
bekommt. S. Goldmann & Cie.,  
Dresden. — Zu haben in  
Altensteig bei  
**Wilh. Rieker.**

Frankfurter Goldkurs  
vom 15. Juli 1885.

20-Frankenstücke	M. 16. 18-22
Englische Sovereigns	20. 29-34
Russische Imperiales	16. 70-74
Dukaten	9 55-60
Dollars in Gold	4 16-19